

mentsvollstrecker, eine Gläubigerversammlung nach München einzuberufen, in welcher sie die Gläubiger vor die Alternative stellten, entweder die Kredite zinsfrei stillzuhalten, bis die Zeit für eine neue Auktion günstiger sei, oder um die Konkurseröffnung über die Verlassenschaft anzusuchen. Augenblicklich lastet auf der Verlassenschaft eine Schuld von sechs Millionen Mark, wozu noch die fortlaufenden Zinsen und erhebliche Kosten für die Verwaltung der Liegenschaften kommen. Mit Ausnahme von zwei Gläubigern haben sich alle übrigen bereit erklärt, auf die unbefristete Stundung einzugehen. Auch der Wiener Anwalt des Prinzen Heinrich von Preußen versprach, auf seinen Klienten einwirken zu wollen, mit der Eintreibung seiner Forderung zu warten.

Besonders skeptisch ist man hinsichtlich der Verwertung des Tutzingener Schlosses, in das Nemes 3.3 Millionen Mark investiert hat. Man erwartet hiefür einen Erlös von höchstens 1.6 Millionen Mark. Man hält es auch für ausgeschlossen, daß für das Münchner Palais eine Million Mark erzielt werden könne. Die in Ungarn befindlichen Kunstschatze Marczel von Nemes wurden bereits nach Budapest gebracht und im Museum für schöne Künste eingelagert. Diese Sammlung besteht aus 150 Gemälden. 15 Bilder soll das Museum als Legat erhalten. Für den Fall, daß sich die Erben endgültig entschließen, die Erbschaft abzulehnen, würden natürlich auch alle Legate hinfällig werden. Hoffentlich kommt es aber nicht dazu.

Zwei schöne alte Bibliotheken.

Die Firma Joseph Baer & Co. in Frankfurt am Main versteigert am 6. Oktober zwei schöne, alte Bibliotheken.

Die eine ist die Sammlung des berühmten Frankfurter Bibliophilen George Nestle-John, der in den Jahren 1875 bis 1890 sammelte. Zu jener Zeit waren, wie M. Sondheim in seinem instruktiven Vorwort des Kataloges ausführt, in Frankfurt Nestle und Albert Linel die einzigen Bibliophilen im eigentlichen Sinne des Wortes. Nestle aber übertraf Linel bei weitem am Gefühl für Qualität. Wohl gab es neben ihnen noch andere Büchersammler, Theodor Drexel brachte damals seine erstaunliche Kochbüchersammlung zusammen, die jetzt der Staatsbibliothek in Berlin gehört, Julius Jeidels baute seine Bibliothek über Gold- und Silberschmiedekunst

seines Hauses in der stillen Leerbachstraße verkehrten, ahnte, welche Schätze in den Bücherschränken im oberen Stock vereinigt waren, und kaum einer hätte Verständnis dafür gehabt.

1890 hat Nestle seine Sammlung abgeschlossen und ihren Katalog verfaßt. Er selbst hat die Titelaufnahmen und die Beschreibung der Exemplare geschrieben. Er hat seine Arbeit auf schwerem Büttenpapier in 25 Exemplaren drucken lassen und — die Exemplare weggeschlossen. Dieser über 40 Jahre alte Katalog ist nach alter französischer Methode nach den 4 Fakultäten geordnet und französisch geschrieben, denn damals gab es im Deutschen noch keine Ausdrücke, um die Vergoldung der Einbände zu beschreiben. Wir lernen aus ihm, wie dürftig die wissenschaftlichen Hilfsmittel des Bibliophilen noch waren,



Fig. 1. Holzschnitte aus der Beham-Bibel. Frankfurt 1534.

aus, die in der Bibliothek für Kunst und Technik in Frankfurt aufgestellt ist, Ernst Kelchner seine bibliographische Bibliothek, die nach seinem Tode die Frankfurter Stadtbibliothek erworben hat, aber diese Männer gingen vom Inhalt des Buches aus, sie interessierten sich für einen bestimmten Zweig der Wissenschaft oder der Kulturgeschichte und brachten das Material darüber zusammen. Nestle sammelte von rein bibliophilen Gesichtspunkten aus. Zwar findet sich in seiner Sammlung kaum ein Buch, das nicht in irgend einer Hinsicht auch inhaltlich interessant wäre, aber was ihn anzog und seine Wahl bestimmte, war das Buch als Kunstwerk. Bibliophilie war noch keine gesellschaftliche Institution und für Nestle war sie eine private Angelegenheit von intimsten Charakter. Er hat seine Bücher schweigend, im geheimen gesammelt. Keiner von seinen Freunden und Bekannten, die in den unteren Räumen

und er zeigt uns, mit welchem feinen Kunstgeschmack und sicherem Gefühl Nestle das Wertvolle verstanden und ausgewählt hat, intuitiv, lange bevor die Wissenschaft seine Schätze klassifizieren und richtig bestimmen konnte.

Das älteste Stück der Sammlung ist ein Psalterium aus dem Jahre 1239 mit 33 großen Miniaturen der sächsisch-thüringischen Schule von selten schöner Erhaltung. In einem prachtvollen Mailänder Officium, das für die Familien Borromeo und Birago angefertigt ist, sind neun Miniaturen von den berühmten Malern Ambrogio und Christoforo de Predis. Außerdem beschreibt der Katalog Miniatur-Manuskripte mit Bildern von Nicola Rapicano, Willem Vrelant, dem Goldrankenmeister, und anderen.

Von Holzschnittbüchern des 15. Jahrhunderts sind die wichtigsten vertreten. Wir erwähnen nur das Constanzer Conciliumbuch von 1483,